



Teilnehmer mit muslimischem Hintergrund in unseren Gruppen und Kreisen

Hilfen für ein gutes Miteinander: Zusammenfassung eines Seminars im Rahmen unseres Mitarbeiterschulungskonzeptes „Wir machen dich fit“ im Frühjahr 2015

Die Situation in unserem Staat

In Deutschland haben wir einen relativ hohen Ausländeranteil (fast 10%) und dieser wächst weiter. Durch verschiedene Umstände wachsen seit einigen Jahren auch Ausländerhass und Ablehnung. Spannend ist, dass eine multikulturelle Gesellschaft in der Weltgeschichte immer zu Problemen und Schwierigkeiten geführt hat.

Ausländerkinder haben oft viel Zeit (keine Vereine, wenig Freunde etc.) und könnten zu unseren (Gruppen-) Angeboten kommen. - Das ist eine große Chance!

Ausländer in der Bibel – was sagt die Bibel zum Thema?

Richtlinien, die Gott dem Volk Israel gab, können wir als Anhaltspunkte für unser Denken und Handeln heranziehen.

- Ausländer lieben (3Mo 19,34; 5Mo 10,19)
- Ausländer sollen auch alle Vorteile genießen (5Mo 26,11)
- Ausländer sollen gleich behandelt werden wie Einheimische (2Mo 12,49)
- Ausländer nicht unterdrücken (2Mo 22,21; 23,9; 3Mo 19,33)
- Ausländer sollen auch versorgt werden (3Mo 19,10; 25,35)
- Ein Ausländer hat seine Rechte innerhalb der Rechte

des Landes (er muss sich integrieren, unterordnen; 2Mo 12,19; 3Mo 17,8; 24,16)

- Ausländer mit fremdem Gedankengut dürfen nicht im Haus Gottes dienen (Gefahr des Synkretismus Pluralismus, Folgen: 4Mo 1,51; 11,4)
- Ausländer nicht zum König machen (5Mo 17,15)

Weitere bedenkenswerte Textstellen:

- Jesus war selbst als Kind ein Ausländer (in Ägypten)
- Jesus begibt sich oft zu den Ausländern
- Ein Ausländer handelt anders als erwartet (Der barmherzige Samariter; Lk 10,29-37)

„Knackpunkte“, die sich ergeben (können)

- oft sozial und geographisch „heimatlos“
- befinden sich in der Regel in einer Außenseiterrolle
- es besteht ein Nichtverstehen unserer Kultur und Nicht-verstandenwerden ihrer Kultur unsererseits
- andere Verhaltensmuster als Deutsche (z. B. oft starker Drang nach dem eigenen Vorteil = Prägung durch Eltern, da Deutschland ja das „Wunderland“ ist, wo es alles gibt - diese Chance soll genutzt werden).
- oft Abwendung der deutschen Kinder bei zu vielen Ausländern in der Gruppe
- oft Abwendung der Ausländerkinder bei Nichtwohl-fühlen in der Gruppe

Zwei große Gruppen „muslimische Teilnehmer“

- Neu in Deutschland „gestrandete“ Menschen (Asylanten) → können kein Deutsch; neue Kultur.
- Folgegeneration von Eingewanderten sind oft angepasst; aber auch in ihrem eigenen „Ghetto“ lebende Menschen dabei

Familiäre Situation

- Vater meist der „Patriarch“
 - Söhne zählen mehr als Töchter (→ spannend für weibliche Mitarbeiterinnen)
- Ständiges Spannungsfeld zwischen Familie und Umwelt → Sie führen ein „gespaltenes“ Leben, auf Dauer meist eine Überforderung! Viele Dinge können Muslime in unserem Land nur schwer durchführen und müssen damit klarkommen: Einhalten der Gebetszeiten, Nahrungsvorschriften, Ramadan (Fastenmonat), ...
- Wir sollten uns informieren, um sie besser verstehen zu können!

Hilfen zur Integration und zu einem guten Miteinander

- Unsere christlichen Inhalte sollen klar sein und bleiben → Es gibt für uns nur den Gott der Bibel → nur Jesus Christus rettet! → Keine faulen Kompromisse eingehen! (5. Mo 31,12; Jer. 31,10; Ps. 96,3; Joh. 14,6 u.v.a.m.)
- Wir müssen die deutschen Kinder vorbereiten (positive Grundeinstellung erzeugen).
- Als Mitarbeiter sollten wir sehr einfühlsam sein!
- Wir sollten wissen, wie diese Kinder leben, wie es zu Hause zugeht. (Ist der Vater der Patriarch und die Mutter muss schuftet? Leben sie in ärmlichen Verhältnissen und denken aber, dass die Deutschen alles haben und ihnen das nun auch zusteht, da sie ja hier leben?)
- Knüpfen wir Kontakte zum Elternhaus (Thema Elternarbeit), d. h. besuchen wir sie? Hier müssen wir mit „offenen Karten“ spielen, d. h. auch berichten, dass wir Geschichten aus der Bibel und von Jesus erzählen. Wir berichten bei guter Gelegenheit, dass Jesus unser Leben verändert hat. Nicht missionieren oder bekehren wollen!

- Ausländerkinder zu erreichen ist eine enorme Missionschance für die Heimatländer dieser Menschen (oft kehren sie nach Jahren zurück)!

Tipps aus der Praxis für die Praxis:

Unser ganzes Leben sollte überzeugend sein (Iskander Jadeed, ein ehemaliger arabischer Moslem, sagte einmal: „Wenn alle Christen Christen wären, gäbe es heute keinen Islam mehr!“).

Vertrauensverhältnis aufbauen:

- Muslimische Eltern legen viel Wert auf eine gute schulische Erziehung ihrer Kinder, können aber selbst oft wenig dazu beisteuern → z.B. Hausaufgabenhilfe und AG's an den Schulen bieten eine gute Möglichkeit für Erstkontakte
- Hilfe bei Behördengängen o. ä.
- Unterstützung bei Alltagsdingen
- Andere praktische Hilfsmöglichkeiten: Nahrungsmittel, Kleidung, ...

Elternbesuche:

- Weibliche Mitarbeiter sollten einen männlichen Mitarbeiter mitnehmen, sonst werden sie u. U. nicht beachtet oder für voll genommen.
- Muslime sollten wir nicht gleich in die Gemeinde/ Gemeinschaft einladen; evtl. nach mehreren Besuchen bei ihnen → erfordert eine sehr gute Beziehung und ein großes Vertrauensverhältnis!

Verhaltensempfehlungen für die Gruppenarbeit:

- Islamische Grundregeln müssen beachtet werden, d. h. bei Grillfesten darf kein Schweinefleisch gegrillt werden, die Tage des Ramadans sollten beachtet werden.
- Wir dürfen muslimische Teilnehmer nicht zu irgendwelchen Dingen zwingen, z. B. beten (muslimische Kinder dürfen meist nicht die Hände falten) → Allerdings können wir darauf bestehen, dass sie in dieser Zeit leise sind.
- Viel Lieder ins Programm einbauen – sie singen gern mit und das prägt sich ein.
- Bis zur Koranschule dürfen sie in der Regel viele Veranstaltungen besuchen.
- Missionsgeschichten/Missionarsbesuche (z.B. Biographien von Missionaren) eher vermeiden (Christliche Mission ist oft negativ belegt).

- Fortsetzung auf Seite 18

- Wir könnten z.B. Feste rund um ihre Herkunftsländer feiern.
- Es ist ratsam, mit alttestamentlichen Geschichten zu starten, am besten mit Geschichten, die auch Muslimen bekannt sind, wie die Josefsgeschichte. Dann kann aber auch von Jesus und seinen Jüngern erzählt werden und von seinen Wundern. (→ Jesus ist den Muslimen bekannt als jemand, der Wunder tut. Hier kann der Bezug zum Koran hergestellt werden, z.B. mit Sure 3,49. Trotzdem muss man sich der Gefahr der Vermischung der Religionen bewusst sein, und der Bezug zum Koran oder zur Bibel sollte immer klar formuliert werden. Wenn Kinder merken, dass man sich auch mit dem Islam beschäftigt hat, stellen sie oft weitere Fragen).
- Islamkenntnisse sind hilfreich, aber zu Beginn nicht zwingend. Vor allem dienen Islam- und Kulturkenntnisse der Vertrauensbildung, der Elternarbeit und der eigenen Sicherheit im geistlichen Programm.
- Auch wenn sich vielleicht Muslime von anderen Migranten unterscheiden mögen, so ist doch allen, auch den christlichen gleich: sie wollen geliebt und angenommen sein und alle brauchen Hoffnung und Beistand in Nöten. Wir wollen Muslime nicht zu „Bekehrungsobjekten“ degradieren, sondern mit ihnen leben und Christus in uns. Und wir wollen für sie beten und vertrauen, dass Gott zu ihnen spricht. → Jahreslosung 2015: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob. (Röm 15,7)
- Was aber, wenn die Kinder zu Teenagern werden? Es lohnt sich, sich darüber früh genug Gedanken zu machen. Grundsätzlich ist es wichtig, die Nöte und Anliegen der Kinder ins Thema zu integrieren, ihnen die Basics zu vermitteln (Gott hat mich geschaffen, er liebt mich, er ist mir nah, er vergibt mir, ...) und Geschichten zu erzählen, die ihnen für ihren Alltag weiterhelfen.
- Wie sieht es aber aus, wenn Kinder Jesus in ihr Herz aufnehmen wollen? Einige machen Aufrufe, Jesus als Freund ins Herz einzuladen, andere Gruppen verzichten darauf und möchten viel mehr den Kindern das mitgeben, was sie für eine spätere Entscheidung für die Nachfolge brauchen.
- Wir können gut Geschichten der Bibel mit Ausländern oder Leuten im Ausland (z.B. Abraham; Naeman, der barmherziger Samariter) behandeln, da finden sie sich selbst wieder.
- Eine gute, praktische Erklärung des „Dreieinigen Gottes“: Muslimische Kinder tun sich schwer zu

- verstehen, wer dieser christliche Gott ist. Daher ist es wichtig zu zeigen, dass Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist ist.
- Vorurteile müssen abgebaut werden. Auch wir Mitarbeiter müssen unsere eigenen Vorbehalte und Vorurteile gegenüber dieser fremden muslimischen Kultur abbauen, indem wir uns mehr mit ihr beschäftigen.
 - Der Koran ist für sie ein heiliges Buch, daran messen sie unseren Umgang mit der Bibel: Das bedeutet z.B.:

| Umgang mit dem Koran | Daraus resultierender Umgang mit der Bibel für uns: |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Der Koran ist das heiligste und somit wichtigste Buch das es gibt, es steht im Bücherregal immer an oberster Stelle. | <ul style="list-style-type: none"> ■ Nichts auf die Bibel legen, wenn wir sie verwenden. ■ Die Bibel nie auf den Schoß legen oder unter der Gürtellinie halten. ■ Die Bibel nie auf die (schmutzige) Erde legen. ■ Keine zerrissene oder zerlesene Bibel verwenden. ■ Niemals achtlos zur Seite legen. |
| Dem Koran (=Allahs Worten) ist nichts hinzuzufügen. | Nichts in die Bibel hineinschreiben – das wäre für sie ein „Beweis“ für ihre Verfälschung. |

Art der Veranstaltung

- **Bühne im Freien:** Teilnehmer können kommen und gehen, wie sie wollen. Eltern können zuschauen. Ein offenes Programm schafft Transparenz. Trotzdem ist die Elternarbeit im Stadtteil nicht wegzudenken. Es braucht Orte und Zeiten, in denen Leiter/innen persönlich auf die Kinder und Eltern eingehen können.
- **Gruppenstunden:** Ganzheitliches Programm: Häufig fehlen Teilnehmern mit Migrationshintergrund Primärerlebnisse (=Erlebnisse werden nicht via Bildschirm, Computer oder anderer generierender Medien konsumiert, sondern werden zu eigenen Erlebnissen und Erfahrungen! Das Laufen ohne Schuhe über eine feuchte Wiese, direkte Kommunikation mit dem Gegenüber, das Erleben von Angst, Dunkelheit, Vertrauen, Mut, Gefahr,...). In einem 3-stündigen Programm kann viel miteinander erlebt werden und man kommt dabei leicht mit den Teilnehmern ins Gespräch (Erlebnispädagogik). Der Treffpunkt auf dem Schulhof mit anschließender Spielzeit ermöglicht den Einstieg an einem ihnen vertrauten Ort.
- **Quartiertreffarbeit:** Die Familie wird stark einbezogen. Besuche bei den Nachbarn oder einladen von Kindern und Eltern ins eigene Haus schaffen Vertrauen. Die ganzheitliche Familienarbeit hat Vorrang.

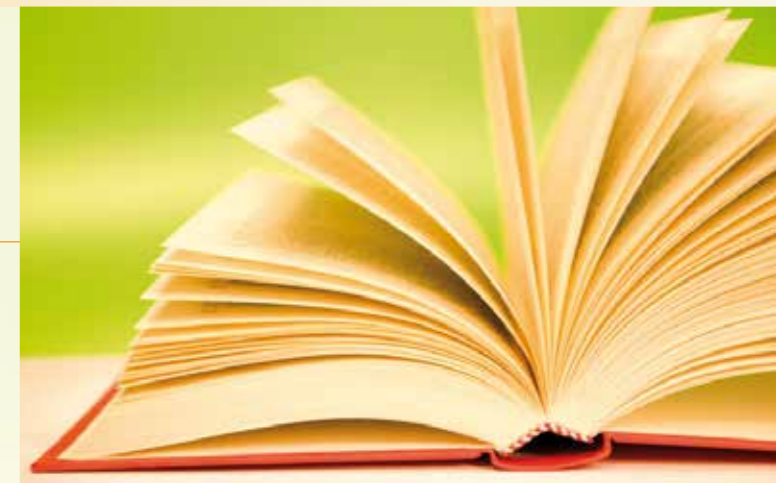
Nur Mut, auch wenn vielleicht nur wenig/keine Frucht zu sehen ist. Unser Dienst ist eine Saat auf Hoffnung – mit ausländischen Mitbürgern erst recht.

Esther Knauf, Landesjugendreferentin

Buchrezension

**Jörg Kontermann:
Du bist Gott wichtig
Gute Gedanken für jeden Tag
in leichter Sprache**

Auf solch ein Andachtsbuch wurde sehnsüchtig gewartet! Trotz der Flut an geistlicher Literatur fehlte bisher stets ein Angebot in leichter Sprache. Jörg Kontermann hat diese Lücke wohltuend gefüllt. Für jeden Tag gestaltet der erfahrene Sonderpädagoge eine erfrischende Seite und zeigt, dass leichte Sprache absolut nichts mit geistlicher Oberflächlichkeit oder geringem Niveau zu tun haben muss. Jede Seite ist nach einem einheitlichen Schema aufgebaut. Gerne werden Engagierte und Andachthaltende in der Alten- und Behindertenhilfe danach greifen und die Ideen dieser geistlichen Schatzkiste für den Alltag nutzen. Die Andachten eignen sich auch zum Vorlesen. Viele Menschen mit einer Behinderung können nun auch sprachbarrierefrei dieses Buch zur eigenen Andacht nutzen. Auch ältere Menschen werden ihren Gewinn beim Lesen haben. Oder Berufstätige mit wenig Zeit und doch vom Wunsch nach innerer Stärkung beseelt. Ebenso gut passt dieses Werk an einen Frühstückstisch junger Familien oder eignet sich zu deren Abendandacht.



Man spürt die jahrzehntelange didaktische Erfahrung des Sonderpädagogen. Wirklich professionell gemacht und ansprechend gestaltet. Man genießt das Ergebnis der liebevollen Suche nach den schönsten und passendsten Bildern. Man ahnt das sicherlich anstrengende Ringen um verständliche Formulierungen. Und man lässt sich gerne anstecken vom tiefen geistlichen Inhalt. Evangelium inklusiv: Visualisiert, elementar und alltagstauglich für jedermann. Barrierefrei.

Ulrich Bühner, Pfarrer/Sozialpädagoge, Winnenden

SCM R.Brockhaus
ISBN: 978-3-417-26603-0
19,95 €



Für alle Frauen, die in kleinen und größeren Gruppen mitarbeiten, die sich Ideen holen möchten und Kontakt zu Gleichgesinnten suchen.

FACHTAGUNG FÜR EVANGELISCHE FRAUENARBEIT

EVANGELIUMSHALLE, MARBURG-WEHRDA

13. - 15. NOVEMBER 2015

Freiraum
„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Ausführliches Informationsmaterial senden wir Ihnen gern auf Anfrage zu.

Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband e.V.

Leuschnerstraße 72a | 34134 Kassel | Tel. 05 61 / 20 79 90 | Fax 05 61 / 2 07 99-29 | E-Mail: info@gnadauer.de | www.gnadauer.de

Wir Api-Frauen möchten gerne Fahrgemeinschaften zur Fachtagung bilden, um uns dort vor Ort ab und an gemeinsam zusammzusetzen und die Eindrücke zu bündeln. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie Ihre Anmeldung bitte direkt an Martha Heukers, Meisterweg 15, 72202 Nagold schriftlich richten. Flyer sind erhältlich in der Api-Zentrale: Die Apis, Fuhrbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Tel. 0711-96001-0